

teuren Eltern, von denen wir erst lernten, was wahre Barmherzigkeit ist, eifern Sie ihrem Beispiel treulich nach, dann wird auch echte Dankbarkeit der Lohn Ihrer Thaten sein.“

### Zehntes Kapitel.

„**S**ieht sucht alle Stahlfedern im Hause zusammen und gießt frische Tinte in dazu passende Gläser,“ sagte Onkel Heinrich zu Otto und Mariechen, „wir müssen nach H. schreiben. Hu, das werden lange Briefe sein, an denen sie viele Stunden zu buchstabieren haben!“

„Dafür sind es auch die wundervollsten Freudenachrichten!“ warf Frau Belmert lächelnd ein.

„Das will ich meinen!“ bestätigte der Schmied, „nun aber laßt mich in der Werkstatt eine Weile ungestört, der Brief an den klugen, gelehrten Herrn Doktor ist kein Kinderspiel! Der an Freund Robert, dessen Kommen über unsern wunderbaren Erlebnissen nicht in Vergessenheit geraten darf, wird schon leichter gehen!“

„So wollen wir dir einen Tisch in die Werkstatt bringen, wenn du das schwierige Werk durchaus dort draußen in Angriff nehmen mußt,“ schlug Frau Belmert vor.

„Ach, dummes Zeug!“ lachte der sehr vergnügte Schmied, „ich stäube den Amboss sauber ab und lege einen Pappdeckel unter den Briefbogen. So habe ich bisher alle meine Briefe geschrieben, und wie man es gewöhnt ist, geht es immer am besten!“

Die Schwester ließ ihm seinen Willen. Sie wußte ja, daß Doktor Wilberg, der die Menschen so gut kannte, das goldtreue Herz, die redliche Gesinnung auch aus den wunderlichen Schnörkeln und gelegentlichen Rußflecken herauserkennen würde. — Auch Alfred Wilberg durfte an die Seinen schreiben, und da Otto und Mariechen durchaus ausführlich die wichtigen Erlebnisse berichten wollten, war es wirklich ein stattliches Briefpaket, das nach H. abgesendet wurde.

„Ich denke, Robert bringt die Antwort gleich mit,“ sagte Onkel Heinrich sehr befriedigt, „ich habe ihm geschrieben, daß er sobald als möglich kommen soll. Vielleicht begleitet ihn Doktor Wilberg selbst, er weiß aus meinem Briefe, daß er als Gast bei uns gern gesehen ist.“

Nun gab es wieder eine Wartezeit, da die Antwort bei der weiten Entfernung nicht so schnell eintreffen konnte, aber sie verging den Bewohnern der Feldschmiede wie im Fluge. Jetzt, wo die Macht der Krankheit gebrochen war, erholte sich Alfred Wilberg merkwürdig rasch bei der ungestörten Ruhe und sorgsamem Pflege. Er saß fast den ganzen Tag in Onkel Heinrichs altem, lederbezogenem Lehnstuhl am offenen Fenster und atmete die stärkende Seeluft ein, die ihn jetzt nicht mehr mit Angst und Schrecken erfüllte.

„Da Willy Walten mich nicht wieder in seine Gewalt bekommen hat, wird er